

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 20 (1913)
Heft: 30

Artikel: Von unseren katholischen Lehranstalten [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rend der deutsche wie leider auch der schweizerische Arbeiter ungefähr 10 Prozent seines Einkommens für alkoholische Getränke verwendet, gibt der amerikanische Arbeiter äußerst wenig für Alkohol aus und kann sich folglich für Wohnung, Nahrung und Kleidung größere Ausgaben leisten.

Wie vernünftiger wäre es doch, anstatt für alkoholische Getränke, die statt Nährwert nur das verhängnisvolle Gift Alkohol enthalten, Geldsummen zu verschleudern, reinen Traubensaft und den Saft von Äpfeln und Birnen zu genießen, wie ihn die schweizerischen Fabriken für alkoholfreie Weine herstellen. Das sind wahrhaft gesunde und nahrhafte Getränke. (Schluß folgt.)

Von unseren katholischen Lehranstalten.

5. Kollegium St. Antonius, Appenzell.

Eingang den 14. Juli. Fünfter Jahresbericht. Er zeigt kräftigen Erfolg der „Kapuzinerschule“ im lieben Appenzellerländchen. Die Idee, von hochw. Pfarr-Resignat Räs köhn und hoffnungsfroh gepflegt, marschiert und marschiert erfreulicherweise wirksam und eingreifend. Diese „Gründung“ war zeitgemäß und einsichtig, Gottes Segen ruht auf ihr. — Elf Väter Kapuziner im Vereine mit 2 Laien unterrichteten und erzogen in einem Vorkurse 44, in 3 Realklassen 95 und in 4 Gymnasialklassen 67 Zöglinge, von denen 73 das Externat besuchten und 73 dem Kanton Appenzell J. angehörten, 13 Zöglinge sind Ausländer. —

Der Katalog enthält: Prospekt — Lehrpersonal — Lehrgegenstände — Verzeichnis der Lehrmittel — Alphabetisches Schülerverzeichnis und Schülerverzeichnis nach Klassen — Schulnachrichten.

Freifächer: 1. Maschinenschreiben, von 34 Zöglingen benutzt, 4—5 Mal per Woche Übung, 2. Stenographie, von 51 Zöglingen besucht, 3. Italienische und englische Sprache, von 40 und 13 Zöglingen besucht und 4. Instrumentalmusik als Klavier 31, Violin 14 und Harmoniemusik 24. —

Beginn des neuen Schuljahres: 30. Sept.

Beilage: H. S. Stiftsbibliothekar Dr. Ad. Fäß bietet hochinteressante „Beiträge zur Geschichte der Handstickerei“, die speziell in St. Gallen und Appenzell eine Rolle spielte. Er behandelt formschön, pietätvoll und verhältnismäßig eingehend:

I. Die Vorläufer der heutigen Handstickerei (Weinweberei, Baumwollweberei, Kettenstick). II. Die Innerrhoder Handstickerei (Entstehung und anfängliche Entwicklung, die Handstickerei auf unseren Ausstellungen, die Zahlen der Statistik, die Zeichnungen, die staatliche Fürsorge, sprachliche Eigentümlichkeiten der Industrie). Zeichnerisch und best photographisch vorgeführt sind: 1. Appenzellische Weinstickerei, Anfang 17. Jahrh. 2. Stickerei auf Weinen mit Durchbrucharbeit, 17. Jahrh. ausgeführt im Kloster Nonnenstein, 3. Messgewand Louis XIV. aus der Pfarrkirche in Appenzell, 4. Kettenstickerei in Seide, Gold und Silber, 18. Jahrh. ausgeführt im Kloster Nonnenstein, 5. Appenzeller Haubenböden, Kettenstick und Höhl, 19. Jahrh. Anfang, 6. Halstuch. Appenzellische Goldstickerei I. Hälfte des 19. Jahrh. 7. Appenzellische Plattstickerei auf Muselin, um 1840. 8. Mouchoir, Appenzellische Handstickerei, Ende 19. Jahrh., 9. Moderne Appenzeller Handstickerei, das Kollegium St. Antonius. —

Die Arbeit hat volkwirtschaftlich hohen Wert, ist sehr aktuell und würdig

einen Industriezweig, der still und geräuschlos sein Dasein fristet, aber dennoch von hoher Bedeutung ist. Der Autor sagt ganz berechtigt, wenn er den Eintritt ins Appenzellerländchen an den rasselnden Maschinen Auherrhodens vorbei schildert: „Die Erinnerung an patriarchalische Zeiten taucht auf. Man denkt an die Ruhme, zu deren Füßen als Schülerin die Tochter sitzt, welche wieder der Enkelin Lehrerin wird. Auf diese Weise kann sich eine Hausindustrie durch Jahrhunderte erhalten. Das 19. Jahrhundert zeigt uns die Geburtsstätte der Hausindustrie von Appenzell Innerrhoden. Sie blickt noch nicht auf ein volles Jahrhundert der Entwicklung zurück. In gewissem Sinne behauptete sie jedoch die Alleinherrschaft. Die Maschinenstickerei hat im Bande wohl Fuß gefaßt allein eine reichere Entfaltung blieb ihr versagt.“ Wir empfehlen die gebiegene und lehrreiche Arbeit sehr der Beachtung. —

6. Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Heiligkreuz bei Cham, St. Zug.

Eingang 16. Juli. 31ster Jahresbericht. Der Katalog enthält 1. Vorbericht, 2. Lehrgegenstände, 3. Verzeichnis der Schülerinnen: 11 im Vorkurs, 88 in 2 Realklassen, 25 im Handelskurs, 55 im allgemeinen Haushaltungskurs und in Spezialkursen, 8 im Arbeitslehrerinnenkurs, 8 im Sprachkurs und 21 im 4kurfigen Lehrerinnenseminar. Total 143 Schülerinnen, von denen 40 Ausländerinnen und 17 aus dem St. Zug. —

Drei Bemerkungen seien dem Kataloge wörtlich entnommen:

1. „Wir erachten weder Abstinenz noch Wissenschaft als das letzte Ziel der Erziehung und des Lebens höchstes Gut, sondern christliche Jugendkraft und religiöse Charakterbildung. Wir wollten deshalb das Institutsleben mit einer wohlgeordneten Hausordnung, mit weiser Abwechslung von Arbeit und Erholung, von häuslichem Gebet und kirchlichem Gottesdienst, zu einer Charakter- und Tugendsschule, zu einem Musterbilde eines religiösen Familienlebens machen.“

2. Das nächste Schuljahr beginnt am 6. und 7. Oktober. Die Schülerinnen werden dringend zu pünktlichem Eintritt ermahnt, damit am 8. Oktober allgemein der Unterricht beginnen kann.

3. Der nächste erste Seminarkurs beginnt erst im Frühjahr 1914, der nötige Vorbereitungskurs in einer entsprechenden Realklasse aber schon im Herbst.“

Wertvoll in das allgemeine Programm eingegliedert sind: Sprachkurs mit wöchentlich 24, Handelskurs mit wöchentlich mindestens 36 Unterrichtsstunden und der Haushaltungskurs. Drei Erscheinungen, die ein zeitgemäßes Fortschreiten der rührigen Anstalt bekunden. —

7. Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Maria-Opferung in Zug.

Eingang 16. Juli. Inhalt: Institutsnachrichten — Uebersicht des behandelten Lehrstoffes im französischen und italienischen Vorkurse, in 8 Realkursen, in 4 Seminarkursen und in den Freifächern (Französisch — Italienisch — Englisch — Gesang — Instrumentalmusik — Zeichnen — Malen — Handarbeit — Stenographie — Maschinenschreiben und Gymnastik). —

Die Vorkurse waren besucht von 20, die Realkurse von 82 und das Seminar von 12 Zöglingen. Total von 66 Töchtern, von denen 14 dem St. Zug angehörten. Beginn: 6. Oktober. (Fortsetzung folgt.)

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —

Literatur.

Ajesniket, Franz, Seminarbibliothek. Die psychologische Formung des Unterrichts. Den deutschen Lehrern gewidmet. Eine Handreichung. IV und 79 Seiten. Breslau 1918, Verlag von Franz Goerlich. Steif broschiert 1 Mk.

Der Verfasser hat in dem vorliegenden Werkchen das besonders Hervortretende und für jeden Lehrer Wissensnotwendige aus Psychologie, Didaktik und Methodik herausgehoben, in verständliche Form gebracht und mit seiner reichen Erfahrung als Lehrer, Schulaufsichtsbeamter und Seminarbibliothek zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen, von dem kein Lehrer ohne Nutzen Kenntnis nehmen wird. Seine Eigenart in der sonst so reichen pädagogischen Literatur zeigt das Inhaltsverzeichnis: Die psychologische Formung des Unterrichts. — Das Bewußtsein und seine Bedingungen. — Die seelischen Vorgänge im Bewußtsein, das Unbewußtsein. — Die für die Geistesarbeit bedeutsamen Funktionen des Bewußtseins. — Die Feststellung der geistigen Leistungsfähigkeit der Kinder. — Die apperzeptive Unterrichtstätigkeit. — Die assoziative und reproduktive Unterrichtstätigkeit, das Lernen. — Die Grenzen der geistigen Aufnahmefähigkeit.

Briefkasten der Redaktion.

1. Rationale Nachrichten sind für diese Nummer aus technischen Gründen weggeblieben.
2. Nach J. Wer das ganze Jahr die Maske trägt, wird Gründe dafür haben.
3. An mehrere: Schon längst angekündete Artikel folgen nach u. nach.
4. R. K. Der v. Präsident der Red.-Kommission wird in Sachen in St. Gallen berichten.
5. Nach Schwyz. Eine Berichterstattung ging leider nicht ein.

Von grossem

Vorteil für Verlobte

und Familien, sowie für Inhaber von Hotels u. Pensionen etc. ist es, unsern neuen, reich illustrierten Spezialkatalog über massiv-silberne und schwer-versilberte Bestecke u. Tafelgeräthe sorgfältig zu studieren. Niemand wird es bereuen.

Wir senden ihn auf Wunsch gratis und franko.

E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN, Kurplatz No. 44.

Verbesserung der Streichinstrumente.



Patent Nr. 21,308. — Empfehle mich zur Ausführung meiner patentierten Verbesserung an Streichinstrumenten. Der Erfolg meiner mehrjährigen Tätigkeit auf diesem Gebiete darf als ein höchst erfreulicher und überraschender bezeichnet werden. — Zeugnisse, auch von ganz massgebender Seite, stehen zur Verfügung. — Durch diese Verbesserung erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet Fr. 15.—.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von Fr. 8 an, patentierte Konzert- und Solo-Violinen von Fr. 30 an. Eigenes Fabrikat von Fr. 40 an. Alte, gute Violinen, Violas, Cellos, Contrabässe; ferner Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege etc. Patentieren und Reparieren sämtlicher Streichinstrumente prompt und billig. — Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker und Geigenbauer, Willisau (Luzern).